

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 46

Artikel: Über die Annahme der neuen Militärorganisation

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellung kann der Soldat richtige Disziplin leisten, wenn er unsicher ist über das, was ihm zu tun obliegt. Diese innere Unsicherheit führt dort, wo die Aufrechterhaltung der Disziplin auf der Handhabung eines Systems von Zwangsmassregeln beruht, zu stumpfer Passivität, solange diese Zwangsmassregeln wirken, und zum Zerreissen aller Bande der Ordnung, sowie die Verhältnisse den Zwangsmassregeln ihre Macht genommen haben. — Und dort, wo die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht in der Anwendung solcher Mittel beruhen kann, da ist beständige zahme Indisziplin und unverständiger Missbrauch der gewährten Handlungsfreiheit die unvermeidliche Folge.

Über all diese Punkte vollständige Klarheit und ein dieser Klarheit entsprechendes entschlossenes kraftvolles Handeln, das ist die Art, wie der neue Kurs begonnen werden muss.

Dann, aber auch nur dann, können wir das dem Volk gegebene Versprechen halten.

Über die
Annahme der neuen Militärorganisation äussert sich die „Österr. Danzer's Armee-Zeitung.“ folgendermassen:

„Das Schweizer Volk hat am 3. November durch allgemeine Volksabstimmung mit einer Mehrheit von über 60 000 Stimmen wesentliche Verschärfung der Militärdienstplicht gebilligt. Das Schweizer Volk hat damit nicht allein den Sozialdemokraten im eignen Lager seine Meinung gesagt, es hat durch diesen von echtem, empfindlicher Opfer fähigem Patriotismus eingegabeften freien Entschluss gezeigt, dass es des Milizsystems wahrhaft würdig sei.“

Die Ergebnisse der deutschen Kaisermanöver.

(Schluss.)

Was die Leistungen der einzelnen Waffen anbetrifft, so wurden die Marschleistungen der Infanterie vom Kaiser in seiner Kritik besonders anerkannt. Allerdings sind, wie später gemeldet wurde, bei manchen Regimentern über 300 Mann zusammengebrochen, und genügten die Feldlazarette kaum dem Bedürfnis. Daher kamen namentlich die Truppen der roten Partei grösstenteils erschöpft am Nethe-Abschnitt an, und hätten im Ernstfall wohl kaum noch einen hartnäckigen Kampf um den Abschnitt durchzuführen vermocht. In Anbetracht des ziemlich wirren Durcheinanders, das der nächtliche Angriff der 41. Division auf das Dorf Rothe und den Schmerberg hervorrief, so dass sich ihre Truppen vielfach gegenseitig beschossen, und einzelne Bataillone in falscher Richtung ange-

setzt wurden, sprach sich der Kaiser gegen Nachtangriff überhaupt aus, und dass die Truppen in der Dunkelheit nur möglichst nahe den feindlichen Linien bereitzustellen, und dann mit dem frühesten Morgen der Angriff zu beginnen sei. Ein besseres Anpassen der Infanterie an die Forderungen des neuen Reglements durch losere Fühlung der Schützenlinien, gefolgt von den rückwärtigen Staffeln in Gruppenkolonnen, trat bei den Manövern hervor. Die Ausmarschstärke der Infanterie-Divisionen betrug 12,000 Mann, die der Kavallerie-Divisionen 4400 Pferde und 4000 Mann. Das Infanterie-Bataillon zählte 820 Mann, das Kavallerie-Regiment 650 Pferde und 600 Mann, die Batterie 6 Geschütze, 225 Pferde, 275 Mann, das Feldartillerie-Bataillon nur 400 Mann. Die Gesamtmanöverstärke betrug in runder Ziffer 100,000 Mann und 25,000 Pferde.

Die „France militaire“ moniert in ihrem Bericht über die Manöver, dass die Gefechte auf recht nahe Entfernung, mitunter auf nur 300 m stattfanden, bemerkt jedoch: „die Mannschaft zeigte eine vollkommene Gefechtsdisziplin, und es ist hervorzuheben, dass das Heranführen der Reserven, das mit der Bahn geschah, mit tadelloser Genauigkeit vorstatten ging. Der deutsche Soldat manövriert immer noch in geschlossenen Gliedern und scheint von der französischen Selbstständigkeit noch entfernt zu sein. Er wird weniger auf persönliches Eingreifen hingewiesen, und benutzt nicht immer die Vorteile, die das Gelände bietet. In französischen Generalstabskreisen wird hervorgehoben, dass Kaiser Wilhelm II. grosse Umsicht und Selbstständigkeit bei der Beobachtung der Bewegung der einzelnen Truppenteile bewiesen habe. So habe er ganz allein die Verwirrung der 41. Division bei dem Nachtangriff auf dem Schmerberg entdeckt, ein Fehler, der den meisten höhern Offizieren entging. Man sehe daher, dass an der Spitze des deutschen Heeres nicht nur ein oberster Kriegsherr, sondern auch ein ernster Strategie stehe.“

Die Kavallerie fand in ihrer Aufklärungstätigkeit in dem schwierigen Gelände bei nebligem Wetter allgemein die grösste Anerkennung; allein ihre Führung, und namentlich die höhere und deren mangelnde Initiative, diejenige des Kaisers nicht. Besonders gelangte zur Sprache, dass das untätige Verhalten der Kavallerie-Division B der roten Partei am ersten Manövertage den Erfolg dieser Partei beinahe in Frage stellte. Nur durch den 60 Kilometermarsch der 19. Division von Pyrmont nach Brakel und ihr rechtzeitiges Eingreifen westlich des vielumstrittenen Hampenhäuser Berges wurde die schwierige Lage für Rot gerettet. Allein im kritischsten Moment des Tages hielten die 6